



**Re-Use in Österreich  
Wiederverwendung als  
Beitrag zur Abfallvermeidung**



M. Meissner & Ch. Pladerer  
Österreichisches Ökologie-Institut, Wien, Österreich

**KURZFASSUNG:** Aktivitäten im Bereich Re-Use sind mit der neuen EU-Abfallrahmenrichtlinie verstärkt in die Wahrnehmung der abfallwirtschaftlichen Stakeholder gelangt. Dem transnationalen Ansatz muss eine Umsetzung auf regionaler Ebene mit den schon bisher tätigen Einrichtungen folgen. Sozialökonomische Einrichtungen, die im Feld Reparatur und/oder Schadstoffentfrachtung tätig sind stellen nachhaltige Ansätze zu den Zielen der Richtlinie dar.

Regional gesteuerte Prozesse wie in Oberösterreich und der Steiermark führen zur Weiterentwicklung der bereits vorhandenen Angebote. Unter Einbeziehung der schon aktiven Betreiber gilt es, die geschätzten Re-Use Potentiale im Umfang von 3.000 Mg/a (OÖ) bzw. 3.400 Mg/a (STMK) in den nächsten Jahren auszuschöpfen. Im Wesentlichen werden die erforderlichen Leistungen bereits erbracht. Ziel der Prozesse ist es daher, die Kompetenzen zu sammeln und in Netzwerken anderen Partnern zur Verfügung zu stellen, um insgesamt das Leistungsangebot zu erweitern.

### **Unterstützt von**

OÖ Landesabfallverband (LAV)

OÖ Landesabfallverband (LAV)

OÖ Landes-Abfallverwertungsunternehmen AG (LAVU)

Bundessozialamt (BASB)

Repanet

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW)

Zukunftsfonds des Landes Steiermark

In Kooperation mit der Fachabteilung FA19D des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung



**EUROPÄISCHE WOCHE ZUR  
ABFALLVERMEIDUNG**



## 1 EINLEITUNG

Die EU-Abfallrahmenrichtlinie (RL2008/98/EG) hat mit der Definition der fünfstufigen Abfallhierarchie in Artikel 4 den Anstrengungen zur Abfallvermeidung durch die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ einen prioritären Platz eingeräumt. In Artikel 11 werden die Mitgliedstaaten aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen, die zur Förderung der Wiederverwendung von Produkten und der Vorbereitung zur Wiederverwendung führen. Dazu zählen dementsprechend insbesondere die Förderung der Errichtung und Unterstützung von Wiederverwendungs- und Reparaturnetzen. In Anhang IV wird unter Punkt 16. nochmals der Konnex zwischen Abfallvermeidung durch Förderung der Wiederverwendung und/oder Reparatur von entsorgten Produkten in Netzwerken deutlich gemacht.

Die konkrete Ausgestaltung dieser Stufe der Abfallhierarchie ist so unterschiedlich, wie die Vielzahl an Produktgruppen, die dabei in Betracht kommen. Die Regelungen der Elektroaltgeräte-Richtlinie (RL2002/96/EC) begünstigten, dass die Elektroaltgeräte als eine wesentlich Produktgruppe für Re-Use Netzwerke angesehen werden. Eine vom Lebensministerium eingerichtete Re-Use Plattform erarbeitete im Rahmen eines einjährigen Prozesses Mindeststandards für die Qualitätssicherung in der gesamten Prozesskette – angefangen bei der Sammlung / Bereitstellung über die Prüfung / Instandsetzung bis hin zur Vermarktung von Elektrogeräten. Den Kern eines dabei erstellten Leitfadens bildete die Zusammenstellung technischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Rahmenbedingungen für diesen Bereich (Spitzbart 2009).

Grenzüberschreitende Sammelaktivitäten im Rahmen sog. „Sammelbrigaden“ entziehen dem österreichischen Markt theoretisch Re-Use fähiger Ware und erschweren damit die Erfüllung der rechtlichen Vorgaben. Darüber hinaus ist die Einhaltung der Vorgaben bei einer transnationalen Abfallverbringung in Frage gestellt (Meissner 2004 und TransWaste 2010).

## 2 SOZIALE INTEGRATIONSUNTERNEHMEN

Soziale Integrationsunternehmen sind gemeinnützige Unternehmen (gemeinnützige GmbH oder Vereine), die als Unternehmensziel die Heranführung beziehungsweise die Integration von arbeitsmarktfernen Personen in den ersten Arbeitsmarkt haben. Kunden sind jene Personen, die einen Nutzen aus dem Kauf gebrauchter Produkte ziehen. Zielgruppen sind jene Personen, die durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen Beschäftigungsmöglichkeiten in sozialen Integrationsunternehmen bei der Sammlung, Aufbereitung und beim Verkauf von gebrauchten Produkten erhalten (Langzeitarbeitslose, ältere Arbeitslose, gehandicapte Jugendliche, Menschen mit besonderen Bedürfnissen). Soziale Integrationsunternehmen nutzen zur befristeten Beschäftigung arbeitsmarktpolitischer Zielgruppenpersonen unterschiedliche Fördermodelle, die hauptsächlich von Arbeitsmarktservice, Bundessozialamt, Projektförderungen auf EU-Ebene (z.B. Equal), verschiedenen Abteilungen der Landesregierungen sowie Kommunen finanziert werden.

In Oberösterreich waren in Jahr 2006 insgesamt ca. 1.200 „Zielgruppenpersonen“ und ca. 300 fixe MitarbeiterInnen (Betreuungsschlüssel 1:4) finanziert. 15 % davon waren im Bereich Re-Use engagiert (Pladerer 2008). Die Verweildauer variiert zwischen 6 bis 7 Monaten bis hin zu drei Jahren. Zusätzlich zu einer Quote für die Vermittlung der Zielgruppenpersonen besteht in den meisten Fällen eine Vorgabe hinsichtlich einer Eigenerwirtschaftungsquote.



Die Pro-Argumente der Fördergeber beziehen sich neben den ökologischen Zielsetzungen vor allem auf die Qualität der mit Re-Use verbundenen, inhaltlich breit gefächerten Arbeitsplätze. Sie sind hinlänglich niederschwellig für schlecht qualifizierte Arbeitskräfte, eignen sich zum Training von Schlüsselkompetenzen und zur Heranführung an den Arbeitsmarkt und bieten vor allem für handwerklich Interessierte motivierende Tätigkeiten. Contra-Argumente stellen die unterdurchschnittliche Eigenerwirtschaftungsquote, teilweise die körperlichen Leistungsanforderungen und das Spannungsverhältnis positiver Betriebserfolg – Qualifizierungsmaßnahmen dar (Littig 2001).

### 3 ANFORDERUNGEN AN EIN RE-USE NETZWERK

Eine regionale Vernetzung von sozialen Integrationsunternehmen und Organisationen bzw. Betrieben der kommunalen Abfallwirtschaft bei Sammlung, Aufbereitung und Verkauf von gebrauchten Produkten aus den Bereichen Textil, Elektrogeräte und Möbel bietet die Chance lokale Initiativen weiterzuentwickeln. Die heute auf regionaler Ebene bestehende informellen Kooperationen zwischen einzelnen Altstoffsammelzentren bzw. Abfallwirtschaftsverbänden und im Re-Use Bereich tätigen sozialen Integrationsunternehmen kann im Sinne einer besseren Effizienz zu einem regionalen Netzwerk mit klar definierten gemeinsamen Schnittstellen, Aufgaben und einem einheitlichen Erscheinungsbild weiterentwickelt werden. Erfolgreiche Re-Use Projekte im Ausland zeigen, dass Vernetzung zu einer höheren Effizienz bei Sammlung, Aufbereitung und Verkauf führt (vgl. dazu OVAM 2009).

Die Anforderungen an ein Netzwerk erarbeiteten lokale steiermärkische Initiativen (Meissner 2010) wie folgt:

- Kompetenz in den Feldern  
Sortierung/Reparatur/Schadstoffentfrachtung/Entsorgung
- Geschäftsflächen für Sammlung, Manipulation, Verkauf, Lagerung etc.
- Koordination der Abholung bzw. Anlieferung durch BürgerInnen
- Warensteuerung/Warentransporte zwischen Netzwerkstandorten
- Datenmanagement (Warenangebot, Warennachfrage)
- Materialakquisition insbesondere durch Kooperation mit Kommunen, Abfallwirtschaftsverbänden und Fachentsorgern
- Etablierung von verorteten Spezialbetrieben
- Koordination der Kompetenzen der einzelnen Netzwerkpartner
- Qualitätssicherung (Prüfstandards, Qualitätskriterien für Produkte und Standorte, Rechtsexpertise, Markenpflege)
- MitarbeiterInnenschulung im Netzwerk
- Marketing und Bewusstseinsbildung

Speziell für die Sparte der Elektroaltgeräte nennt Spitzbart 2009 die Rückmeldung an den Sammelstellenbetreiber über die der Wiederverwendung zugeführten Massen gemäß EAG-VO. Die Frage nach der Erfüllung gesetzlich verankerter Gewährleistungsansprüche ist für alle Produkte zu klären.



## 4 REVITAL IN OBERÖSTERREICH

Eine für Oberösterreich vom Landesabfallverband OÖ (LAV), LAVU AG, BASB, RepaNet und dem BMLFUW beauftragte Machbarkeitsstudie prognostizierte eine Jahresmenge von bis zu 3.000 Mg als durchaus erreichbar für ein landesweites Re-Use-Projekt (Pladerer 2008). Die kommunale Abfallwirtschaft öffnete dazu ihr Sammelsystem auch für die Beschaffung gebrauchter, aber wieder verwendbarer Abfälle bzw. Waren. Ausgehend von dieser Untersuchung kooperieren aktuell 24 Altstoffsammelzentren mit sechs Re-Use-Shops (unter Einbeziehung von bestehenden Sozialintegrativen Unternehmen) in der neuen Produktlinie "ReVital" (Anderer 2010).

ReVital entstand aus einer Geschäftsidee zur landesweiten Vernetzung von sozialen Integrationsunternehmen und Betrieben der kommunalen Abfallwirtschaft bei Sammlung, Aufbereitung und Verkauf von gebrauchten Produkten aus den Bereichen Textil, Elektrogeräte und Möbel. Das Land Oberösterreich unterstützt mit Fördermitteln die Zusammenarbeit von Abfallwirtschaft und Sozialwirtschaft in der Entwicklung von ReVital. Unter Koordination des LAV sind Arbeitsgruppen für die Detailplanung (Vorsammlung, Logistik, Schnittstellen) eingerichtet worden. Wesentlicher Teil der Entwicklung war und ist die Kooperation der involvierten Gruppen vor deren jeweiligen Hintergrund. So zeigte sich beispielsweise bei der Ist-Standserhebung, dass einzelne Shops keine Auskunft über umgesetzte Mengen geben konnten, diese Information war bis dahin nicht von Interesse. Angestrebt wird, im Jahr 2015 insgesamt rund 3.000 Mg Altstoffe bzw. gebrauchte Produkte und Geräte wieder zu verwenden, was einer substantiellen Steigerung gegenüber 2006 entspricht.

Vergleiche mit Re-Use-Projekten in anderen Ländern und Auswertungen von Daten zeigten, dass in Oberösterreich noch erhebliches Entwicklungspotential im Re-Use Bereich vorhanden ist. Zweck des Netzwerkes ist es daher, die Effizienz bei Sammlung, Aufbereitung und Verkauf von gebrauchten Produkten im Bereich Elektrogeräte, Möbel und Textil zu steigern und den Nutzen gebrauchter Produkte einer breiteren Kundengruppe zugänglich zu machen. Das Netzwerk wird dabei in den folgenden drei Kernbereichen Kompetenzen entwickeln und implementieren:

- Beschaffungs-Know-how: zentrale Informationsplattform für Art, Menge, Qualität, Preis sowie regionale Verfügbarkeit von gebrauchten Produkten vordringlich in den Bereichen Elektrogeräte, Möbel und Textil.
- Aufbereitungs-Know-how: Entwicklung von einheitlichen Qualitätsrichtlinien und gemeinsamer Kapazitätsplanung für die Aufbereitung und den Verkauf von gebrauchten Produkten.
- Marketing-Know-how: Entwicklung eines gemeinsamen Marketingkonzeptes, insbesondere eines einheitlichen Markenauftritts gegenüber Kunden.

Eine Evaluierung der Aktivitäten läuft über den Sommer 2010. Die gesammelten Ergebnisse (Steigerung im Verkauf um bis zu 20 %) lassen erwarten, dass die Marke ReVital „als Erfolg zu verbuchen ist“ (Anderer 2010).



## 5 RE-USE SHOPS STEIERMARK

In der Steiermark werden im Jahr 2010 mit Unterstützung durch den Zukunftsfonds Steiermark in Kooperation mit der Fachabteilung 19D der Steiermärkischen Landesregierung die Rahmenbedingungen für landesweite Aktivitäten unter dem Arbeitstitel „Re-Use Shops Steiermark“ für innovative Shops für eine neue und moderne Linie von gebrauchten Produkten abgeklärt.

Im Steiermärkischen Landesabfallwirtschaftsplan 2010 werden Reparaturdienstleistungen von sozialökonomischen Betrieben explizit als wertvoller Beitrag zur verstärkten Umsetzung der von der EU-Abfallrahmenrichtlinie eingefordert. Darüber hinaus wird im Ziel 3 „Getrennte Sammlung als Voraussetzung zur Wiederverwendung und Verwertung“ dargelegt, dass bis 2015 pro Regionext-Region zumindest ein sozioökonomisch geführter Re-Use Shop für den Handel mit gebrauchten (reparierten) Gütern zur Verfügung steht (LREG STMK 2010).

Mit der Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 06.07.2009, mit der das Landesentwicklungsprogramm 2009, erlassen wird, wurden folgende Regionen festgelegt: Liezen, bestehend aus dem politischen Bezirk Liezen - Obersteiermark Ost (Bezirke Bruck an der Mur, Leoben u. Mürzzuschlag) - Obersteiermark West (Bezirke Judenburg, Knittelfeld und Murau) - Oststeiermark (Bezirke Weiz, Hartberg und Fürstenfeld) - Südoststeiermark (Bezirke Feldbach und Radkersburg) - Südweststeiermark (Leibnitz und Deutschlandsberg) - Steirischer Zentralraum (Stadt Graz und Bezirke Voitsberg und Graz-Umgebung).

Aus abfallwirtschaftlicher Perspektive sind bei Re-Use Aktivitäten dabei die Fraktionen Elektroaltgeräte, Sperrige Abfälle sowie Alttextilien von besonderem Interesse. Daraus generieren die Re-Use Shops Produkte wie Elektrogeräte, Möbel, Textilien, Sport- und Freizeitgeräte, Haushaltswaren, Spielzeuge etc. Die Abschätzung des Re-Use Potentials für die Steiermark kommt unter Berücksichtigung nationaler und internationaler Daten zum Ergebnis, dass das Re-Use Potential für die Steiermark bei mehr geschätzten 3.400 Mg, oder umgerechnet 2,8kg/EW\*a liegt.

Die steiermärkische Ist-Standserhebung profitierte von den allgemeinen Diskussionen zum Thema Re-Use und den Erfahrungen der Erhebung bei Pladerer 2008. Insgesamt neun verschiedene sozialökonomische Einrichtungen stellten Angaben zu Herkunft, Art und Verkauf von Produkten zur Verfügung. Von kleinen lokal tätigen Einrichtungen bis zum international tätigen Betrieb findet sich eine Vielzahl an Organisationsformen. Die Altwaren gelangen auf folgenden Wegen in die Unternehmen (in Klammer die Nennungen):

- Anlieferung (9)
- Abholung auf Bestellung (9)
- Abholung aus Entrümpelung (5)
- Abholung beim Altstoffsammelzentrum (3)
- Entleerung aufgestellter Container (1)

Am Beispiel der Organisation „de kringwinkel“ in Flandern zeigt sich, dass die möglichst frühzeitige Trennung zwischen Produkten für den Re-Use und Abfall (insbesondere im Zuge der Sperrmüllsammlung) ein wesentlicher Faktor für die Erreichung der Mengen als auch Umsätze darstellt (OVAM 2009). Eine in Richtung Re-Use optimierte Sperrmüllsammlung stellt damit eine Förderung lokaler und regionaler Gebrauchtmärkte



dar, liefert einen aktiven Beitrag zur Abfallvermeidung und überlässt das Feld nicht den fahrenden Händlern (LREG STMK 2000). Auch Janisch 2010 spricht diese Schnittstelle der Vorsortierung als wesentliches Verbesserungspotential an.

Die spezifischen Verkaufserlöse liegen in Flandern bei durchschnittlich 7,99 Euro pro Kunden (OVAM 2009). Gleichzeitig stammen nur rund 25 % der eingehenden Waren aus Altstoffsammelzentren. Mehr als 50 % kommen direkt aus Haushalten (Direktanlieferung oder Abholung) (OVAM 2009). Für Österreich wurden Verkaufserlöse zwischen 1,20 und 6,30 Euro pro Kunden genannt (Meissner 2010).

Eine Umfrage zum Ist-Zustand in den steirischen Re-Use Betrieben zeigt, dass alle in Abschnitt 3 genannten Anforderungen sowohl nachgefragt werden, aber auch von einzelnen Betrieben angeboten werden. Die Analyse des Ist-Zustandes zeigt aber auch, dass auf Ebene der Regionext-Regionen folgende Angebote bestehen (in Klammer die Anzahl der genannten Regi-onext-Regionen):

- Verkauf (5)
- Entfrachtung (4)
- Reparatur (3)
- Sammlung (4)

Ziel des bis Ende 2010 laufenden Projektes Re-Use Shops Steiermark ist die Erstellung eines Businessplanes für eine steiermarkweite Initiative.

## 6 SCHLUSSFOLGERUNGEN / ZUSAMMENFASSUNG

Aktivitäten im Bereich Re-Use sind mit der neuen Abfallrahmenrichtlinie verstärkt in die Wahrnehmung der abfallwirtschaftlichen Stakeholder gelangt. Dem transnationalen Ansatz muss eine Umsetzung auf regionaler Ebene mit den schon bisher tätigen Einrichtungen folgen. Ein partizipatives Vorgehen stellt sicher, keine Parallelstrukturen aufzubauen, sondern nützt die bestehenden Kompetenzen und Kontakte um im Sinne der Ziele und Grundsätze der Abfallwirtschaft Potentiale im Re-Use Bereich zu heben.

Die Zusammenarbeit in Partnerschaften aus sozialökonomischen Betrieben und Stakeholdern der Abfallwirtschaft stellt eine nachhaltige Maßnahme zur Umsetzung der Vorbereitung zur Wiederverwendung dar. Länderweise aufgesetzte Marken wie z.B. ReVital können auf die verschiedenen konzipierten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen abgestimmt werden. Kompetenzen können im Netzwerk angeboten werden, insgesamt steigt die angebotene Leistung und stärkt die Marktposition.

Regionale Angebote mit gutem Preis-Leistungsverhältnis werden für kaufkraftschwache Personengruppen zur Verfügung gestellt. Die regional wirksame Integration von arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen in den ersten Arbeitsmarkt, führt zur Entlastung der öffentlichen Haushalte und stärkt das Selbstbewusstsein bei den Betroffenen selbst. Die verlängerte Nutzungsdauer durch Reparatur und eine fachgerechte Schadstoffentfrachtung sind Maßnahmen die die Grundsätze der Abfallwirtschaft beachten und zu den Zielen der Abfallwirtschaft beitragen.



## 7 LITERATUR

Anderer Th. (2010): Projekt ReVital – gelebte Wiederverwendung in Österreich. Tagungsbeitrag Anderer Th. Fachtagung Wiederverwendung Schlagwort oder neuer Maßstab?. 28.Jänner 2010, Graz

Janisch J. (2010): Wiederverwendung – eine kommunale Herausforderung. Tagungsbeitrag Janisch J. Fachtagung Wiederverwendung Schlagwort oder neuer Maßstab?. 28.Jänner 2010, Graz

Littig B. (2001): Evaluierung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z. Grießler E., Leitner A., Leuthold M., Littig B., Pladerer Ch., Prenner P., Roiser-Bezan G., IHS-Studie im Kooperation mit dem Österreichischem Ökologie-Institut im Auftrag des Wiener ArbeitnehmerInnen Förderfonds. Wien

LREG STMK (2000): Trendsetter im Ökomarkt – Ein Reparatur- und Servicehandbuch der Steiermark. Amt der Steiermärkischen Landesregierung (Hrsg.), Koordination, Recherchen, Texte: Neitsch M. (ARGE Müllvermeidung) unter Mitarbeit von Pladerer Ch., Reiter K. und Wehap W., Graz

LREG STMK (2010): Landes-Abfallwirtschaftsplan Steiermark 2010. Amt der Steiermärkischen Landesregierung (Hrsg.), Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft, Graz

Meissner (2004): Elektro- und Elektronik-Altgeräte im Raum Bruck an der Leitha/NÖ Rahmenbedingungen für einen grenzüberschreitenden sozioökonomischen Betrieb. Im Auftrag von Energiepark Bruck an der Leitha. Wien

Meissner (2010): Re-Use Steiermark – Machbarkeitsstudie „Re USE Shops“ für die Steiermark. im Auftrag des Zukunftsfonds der Steiermärkischen Landesregierung, in Kooperation mit der Fachabteilung FA19D Steiermärkischen der Steiermärkischen Landesregierung, Graz

OVAM (2009): De kringloopcentra in het Vlaamse Gewest. Begien, Opvolgingsverslag

Pladerer (2008): RUSO reuse Shops Oberösterreich – Businessplan. Pladerer Ch. & Meissner M. (beide Österreichisches Ökologie-Institut), Huber Th. (ThinkAustria Unternehmensberatung, Pflügl M. (ÖSB Consulting GmbH), Bauer D. (Unternehmensberatung & Projektentwicklung), im Auftrag von OÖ Landesabfallverband (LAV), OÖ Landesabfallverband (LAV), OÖ Landesabfallverwertungsunternehmen AG (LAVU), Bundessozialamt (BASB), Repanet und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), Wien-Linz

Spitzbart M. et al. (2009): ReUse-LeitfadenEAG: Leitfaden für die Wiederverwendung von Elektroaltgeräten in Österreich, Ergebnis des österreichweiten Stakeholderprozesses im Rahmen der ReUse-Plattform. initiiert und finanziert durch das Lebensministerium, Wien, Oktober 2009

TransWaste (2010): Deliverable 3.1.2 – Data collection waste quantity transshipment. 2nd period of the project TransWaste, funded by Central Europe

